

Gesa Walcher

**Funktionsbestimmungen des Dritten
Sektors**

Einige theoretische Betrachtungen

14_{/1997}

Osteuropa-Institut

der Freien Universität Berlin

Arbeitspapiere des Bereichs Politik und Gesellschaft

Gesa Walcher

Funktionsbestimmungen des Dritten Sektors

Einige theoretische Betrachtungen

Heft 14/1997

© 1997 by Gesa Walcher
Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin
Arbeitsbereich Politik und Gesellschaft
Herausgeber: Klaus Segbers

ISSN 1434 – 419X

Gesa Walcher

**Funktionsbestimmungen des "Dritten Sektors" nichtstaatlicher
Organisationen - vor dem Hintergrund der
Transformationsprozesse in Osteuropa**

Theoretische Betrachtungen

1 EINLEITUNG: FUNKTIONSBESTIMMUNGEN DES DRITTEN SEKTORS

2 ZUR ENTWICKLUNGSGESCHICHTE DER DRITTE SEKTOR-FORSCHUNG

3 DEFINITIONSSYSTEME ZUM DRITTEN SEKTOR

4 THEORETISCHE ANSÄTZE ZUR BEDEUTUNG DES DRITTEN SEKTORS

4.1. Die ökonomische Perspektive: Der Dritte Sektor als Ausgleich von Markt- und
Staatsdefiziten

4.1.1 Der 'contract failure'-Ansatz (Marktversagen)

4.1.2 Der 'failure performance'-Ansatz (Staatsversagen)

4.2 Die politikwissenschaftliche Perspektive: Der Staat als Ausgleich von Defiziten des
Dritten Sektors

4.3 Ergänzende Dimensionen: Der Dritte Sektor im 'Wohlfahrtsmix'

5 AUSWERTUNG UND ENTWICKLUNG EINES ANALYSEKONZEPTS

6 LITERATURVERZEICHNIS

1 Einleitung

Mit dem Sammelbegriff des "Dritten Sektors" werden allgemein diejenigen Organisationsformen umfaßt, die sich einer eindeutigen Ausrichtung an den Handlungsimperativen von Geld und Macht entziehen und sich daher den systemischen Zwängen von Markt und Staat nicht ohne weiteres subsumieren lassen. Die spezifischen Leistungspotentiale dieser nichtstaatlichen, nichtkommerziellen Organisationen (Nongovernmental Organizations, NGOs) finden in westeuropäischen Staaten und den USA vor allem im Zusammenhang mit dem Umbau der Wohlfahrtsysteme zunehmend Beachtung. In den Ländern der ehemaligen Sowjetunion haben sich Organisationsformen außerhalb staatlicher Kontrolle und Steuerung erst mit Beginn der Perestroika 1986 entwickeln können - der Dritte Sektor ist dort also im Aufbau begriffen.

Der Konsolidierung nichtstaatlicher, nichtkommerzieller Organisationsformen muß für die osteuropäischen Transformationsprozesse in zweierlei Hinsicht Bedeutung beigemessen werden. Auf der allgemeineren Ebene fungieren NGOs als 'Laboratorium' für Bürgerinitiative, soziales Engagement und Selbstorganisation. Damit stellen sie ein integrierendes Medium zwischen Staat und Gesellschaft dar und können im weiteren Zusammenhang als Träger zivilgesellschaftlicher demokratischer Entwicklungen verstanden werden. Zum anderen wird den russischen NGOs eine besondere Rolle bei der Transformation bzw. Begründung der osteuropäischen Wohlfahrtsysteme zugedacht. Sie integrieren mit ihren Leistungsangeboten diejenigen Personengruppen, die von der staatlichen sozialen Sicherung bislang nicht erfaßt werden und partizipieren damit als soziales Korrektiv an Neuverteilungs- und Umverteilungsprozessen. Die Organisationen des Dritten Sektors können also einerseits in ihrer integrativen Bedeutung als Stütze demokratischer Entwicklungen analysiert werden, andererseits in ihrer sozialtechnischen Funktion, die sie mit der Bereitstellung bestimmter Ressourcen übernehmen.

Es muß allerdings davon ausgegangen werden, daß die spezifischen Leistungspotentiale von NGOs nur entfaltet und stabilisiert werden können, sofern die Notwendigkeit ihrer 'nachhaltigen Entwicklung' für die Überlebensfähigkeit einer Gesellschaft anerkannt wird und ihnen entsprechend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Um untersuchen zu können, inwieweit die Entwicklung des Dritten Sektors von außen mitgetragen wird, aber auch, an welchen Stellen sie möglicherweise ignoriert oder blockiert wird, sollen in dieser Arbeit

theoretische Annahmen zur Gestaltung der Beziehungen des Dritten Sektors zu seinen Sozialpartnern (Ressourcengebern) dargestellt werden. Es geht insgesamt darum, ein Instrumentarium zu schaffen, anhand dessen die Bedeutung der Außenbeziehungen des Dritten Sektors für die Entwicklung seiner Leistungspotentiale und Erfüllung seiner spezifischen Funktionen analysiert werden kann.

Dazu soll zunächst allgemein die Bedeutung eines 'Dritten Sektors' nicht-gewinnorientierter, nichtstaatlicher Organisationsformen für die Verwirklichung zentraler gesellschaftlicher Ziele, wie die Produktion von Wohlfahrt¹ und damit die Erfüllung von Sicherheits- und Gleichheitserwartungen in einer Gesellschaft, herausgearbeitet werden. Gleichzeitig soll geklärt werden, welche Art von Austausch- und Kooperationsbeziehungen zwischen Organisationsformen einer Gesellschaft bestehen und was die Gestaltung dieser Beziehungen für die Entwicklung und Stabilisierung des Dritten Sektors bedeuten kann. Damit sollen insgesamt Erklärungsfaktoren für die spezifischen Beiträge nichtstaatlicher Organisationen entwickelt werden, die sie vor dem Hintergrund der Transformationen in Osteuropa leisten können.

Im folgenden wird zunächst eine Einführung in die Entwicklung und wichtigsten Fragestellungen des Forschungsansatzes gegeben und mit einem Definitionsversuch von Organisationen des Dritten Sektors die Basis für die weitere Argumentation geschaffen. Danach werden die grundlegenden Thesen zur Bedeutung des Dritten Sektors entwickelt, wobei ich mich zunächst auf ökonomische und politologische Forschungsansätze stütze.² Unter Einbeziehung eines ergänzenden theoretischen Ansatzes aus der Sozialpolitikforschung soll schließlich, basierend auf den vorgestellten Theoriesträngen, ein Konzept für weitergehende Analysen des Dritten Sektors und seiner Außenbeziehungen in ehemals sozialistischen Gesellschaften entwickelt werden.

¹ Hier verstanden als das Ergebnis eines Konsumtionsprozesses, in dessen Verlauf aus dem Einsatz und dem Verbrauch von Gütern, Zeit und Diensten objektive und subjektiv wahrgenommene Bedürfnisbefriedigung entsteht (definiert nach Evers, Olk 1996: 15).

² Soziologische Ansätze bleiben aus der vorwiegend quantitativ orientierten Forschung zum Dritten Sektor weitgehend ausgeblendet. Für einen Überblick über die (bereichsspezifische) soziologische Diskussion siehe aber Ronge 1988, 118-119 und Anheier 1990, 171-172.

2 Zur Entwicklungsgeschichte der Dritte Sektor-Forschung

Das wissenschaftliche Interesse an den Entstehungsbedingungen, gesellschaftlichen Beiträgen und organisatorischem Verhalten der 'zwischen Staat und Markt' angesiedelten Organisationsformen entstand in den späten 70er Jahren - etwa zeitgleich mit dem ordnungspolitischen Orientierungswechsel in Richtung Staatsentlastung, der in Reaktion auf exogene und endogene Krisenerscheinungen in sämtlichen westlichen Wohlfahrtsstaaten seit Mitte der 70er Jahre eingesetzt hat.³ Nachdem der Niedergang des Staates als 'Hüter und Wächter des Gemeinwohls' zunächst von einem rasanten Aufstieg marktliberalen Denkens begleitet gewesen war, wurde bald deutlich, daß in der politischen Debatte um 'Staat versus Markt' zentrale Ziele der Wohlfahrtsproduktion jeweils von einer einzigen gesellschaftlichen Sphäre erwartet und damit die möglichen produktiven Beiträge anderer Bereiche systematisch vernachlässigt wurden. Seit Anfang der 80er Jahre zeichnete sich eine Übereinstimmung dahingehend ab, daß politische Konzepte und Strategien zur Überwindung von Markt- und Staatsversagen die Leistungspotentiale nichtstaatlicher, nichtkommerzieller Organisationen (*Nongovernmental Organizations*, im folgenden NGOs) stärker einbeziehen sollten.⁴

Der Begriff 'Dritter Sektor'⁵ stand dabei vor allem im Zusammenhang mit konvergenztheoretischen Überlegungen - das 'Dritte' sollte eine Alternative zum privatwirtschaftlichen und öffentlichen Sektor sein, die die unterstellten Nachteile der dort anzutreffenden Organisationsformen vermeidet und deren Vorteile in sich vereint. Dabei wurde der Begriff zu einer plastische Formel zur Mobilisierung nicht nur wissenschaftlichen, sondern - unter dem Eindruck verengter ökonomischer Verteilungsspielräume - auch zunehmend politischen Interesses: Die Forderung nach der steuerrechtlichen Begünstigung von Organisationen des Dritten Sektors wurde mit der Feststellung untermauert, daß sie einen erheblichen - und bis dahin völlig unterschätzten - Anteil an der Bereitstellung sozialer

³ Dieser Orientierungswechsel kommt vor allem in der OECD-Studie 'The Welfare State in Crisis' (1981) zum Ausdruck, in der erstmals Begriffe wie Dezentralisierung, Selbsthilfe und 'user democracy' diskutiert wurden.

⁴ Für einen Überblick über Ansätze, zentrale Fragestellungen und Methodik der Dritte Sektor-Forschung vgl. vor allem Anheier 1995, Bräutigam, Schmidt 1995, Zimmer 1996; außerdem: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 4/ 1992 und 9/ 1996. Zur Diskussion über die Terminologie zum Dritten Sektor siehe Anheier, Seibel 1990: 9-11, Kramer 1990, 260 und Gidron, Kramer, Salamon 1992: 4-8. Zur politischen Diskussion über die Bedeutung des Dritten Sektors in verschiedenen westeuropäischen Ländern vgl. Evers, Olk 1996: 12-13, Kuhnle, Selle 1992: 9ff., und Roth 1992, 14.

⁵ Genaueres zum Begriff in Kapitel 2.

Dienstleistungen habe.⁶ Diese Mischung aus reformpolitischen Überlegungen zur verstärkten Nutzung der Leistungspotentiale des Dritten Sektors und wissenschaftlichem Interesse zeichnet diesen Forschungsstrang bis heute aus.

Obwohl es außerhalb konvergenztheoretischer Überlegungen keine allgemeingültige Theorie *des* Dritten Sektors gibt, bestehen zahlreiche Hypothesen über Existenzgründe von NGOs, ihre organisatorischen Differenzierungen und ihre Funktionen bei der Produktion von Wohlfahrt. Die Erklärungsansätze kommen aus unterschiedlichen Disziplinen; sie sind in vieler Hinsicht bruchstückhaft und deshalb einer Systematisierung schwer zugänglich. Zur Vereinfachung sollen in diesem Beitrag bereichs- und länderspezifische Betrachtungen weitgehend ausgeklammert bleiben⁷ und eine Konzentration auf diejenigen Forschungsansätze vorgenommen werden, die mit dem Anspruch entwickelt worden sind, allgemeine Kriterien für die Entstehung und Bedeutung des Dritten Sektors aufzustellen und dabei zur Klärung folgender Fragen beizutragen:

1) Welcher 'sektorspezifischen Handlungslogik' unterliegen Organisationen des Dritten Sektors, welche spezifischen Beiträge können sie im Wohlfahrtsstaat leisten und unter welchen Umständen bieten sie einen Vorteil gegenüber staatlichen und privatwirtschaftlichen Organisationen, und

2) wie bezieht sich der Dritte Sektor auf andere gesellschaftliche 'Sektoren'; welche Art von Austausch- und Kooperationsbeziehungen bestehen also zwischen Organisationsformen einer Gesellschaft und was bedeuten sie für die Funktionserfüllung von NGOs.⁸

Ansätze, bei denen diese Fragen im Mittelpunkt stehen, sind vorwiegend modellhaft-quantitativ ausgerichtet. Bezüge zu den Diskussionen über demokratietheoretische Fragen, Zivilgesellschaft oder soziale Bewegungen werden bislang kaum hergestellt - sie sollen deshalb auch aus diesem Kapitel weitgehend ausgeklammert bleiben.⁹

⁶ In den USA hatte sich zwischen 1950 und 1987 der Anteil von Organisationen des Dritten Sektors am Volkseinkommen auf 5,6% und an der Gesamtbeschäftigung auf 9,5% erhöht. Ähnliche Tendenzen zeigten sich auch in europäischen Ländern zu dieser Zeit. Vgl. Anheier, Salamon 1992: 41.

⁷ In der europäischen Forschung gab zunächst keine globale Betrachtungsweise des 'Sektors', sondern eher eine auf verschiedene Bereiche konzentrierte Forschungslandschaft, die Themen wie Wohlfahrtspflege (Bauer 1987), Verbändeforschung und sozialpolitische Diskussionen wie Interessenmediation oder sozial-integrative Fragen (Streek, Schmitter 1985) hervorhob. Zu den Schwerpunkten der einzelnen Forschungsrichtungen vgl. Seibel 1992, 26-33 und Ronge 1988, 113-148.

⁸ Zu den wichtigsten Fragestellungen der Forschungsrichtung vgl. Anheier 1995, 19.

⁹ Eine Trendwende zur verstärkten Einbeziehung auch 'qualitativ'-hermeneutischer Analysen in die Dritte Sektor-Forschung zeichnet sich allerdings ab. So hält beispielsweise Anheier

3 Definitionssysteme zum Dritten Sektor

Die Idee eines Dritten Sektors trägt eine schwere Argumentationslast insofern, als sie von 'Sektoren' spricht und nicht eine weniger institutionelle Begrifflichkeit wählt. Obwohl der Begriff des 'Sektors' unterstellt, daß damit ein eingrenzbarer Bereich von Organisationen mit gemeinsamen Eigenschaften gemeint ist, stößt der Versuch einer positiven Klassifikation dieses Sektors (jenseits der Negativdefinition des 'nicht-staatlichen', 'nicht-kommerziellen') auf Schwierigkeiten. Für den Dritten Sektor läßt sich weder ein vorherrschender institutioneller Typus noch ein besonderer Steuerungsmechanismus ausmachen: es gibt nicht den Status der 'Dritte Sektor-Organisation', so wie es den Status der öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder der privatrechtlichen Gesellschaftsformen gibt; und ebenfalls kann keine eindeutige 'sektorspezifische Handlungslogik' festgestellt werden (wie zum Beispiel bestimmte Zweckrationalitäten oder auch Wertorientierungen).¹⁰ Struktur, Verhalten und Finanzierung von Organisationen des Dritten Sektors können demnach sehr unterschiedlich gestaltet sein: als große internationale Interessensverbände, als staatlich bezuschulte Organisationen, als Vereine, die auf Einzelspenden angewiesen sind, als Selbsthilfeprojekte oder Mitgliederorganisationen etc.¹¹

Angesichts der Vielfalt an Formen und Aktivitäten im nichtstaatlichen, nichtkommerziellen Bereich haben die Begriffe zum Dritten Sektor wenig internationale oder historische Konsistenz - nach Ansicht vieler Autoren kann jeder allgemeine Definitionsversuch nur auf der operationalen Ebene Erfolg haben. Doch selbst für eine 'empirische' Kategorisierung von Organisationen des Dritten Sektors gibt es unterschiedliche Definitionsmöglichkeiten. In der

(1995) unter anderem die 'Demokratiefrage' für einen Aspekt, dem die internationale Forschung in Zukunft verstärkt Aufmerksamkeit widmen wird.

¹⁰ Die Frage nach einer 'sektorspezifischen Handlungsrationalität' bleibt in der Diskussion zum Dritten Sektor vollständig ausgeklammert, vgl. zu dieser Problematik Seibel 1990 und Anheier 1990, 164. Deutungsversuche werden aber in den Arbeiten von Evers 1990 und 1992 sowie Evers, Olk 1996 gemacht (vgl. dazu Abschnitt 4.3).

¹¹ Auf internationaler Ebene stehen zur Differenzierung von Organisationen des Dritten Sektors drei Klassifikationssysteme zur Verfügung: die *International Standard Industrial Classification* der Vereinten Nationen, die Systematik der Wirtschaftszweige der Europäischen Union, sowie die *National Taxonomy of Exempt Entities* in den USA. Mit Hilfe dieser Systematiken soll der Beitrag verschiedener NGO-'Typen' zum Bruttosozialprodukt bestimmt werden können. Vgl dazu Anheier, Salamon 1993: 10-11.

Literatur lassen sich drei Hauptschwerpunkte erkennen, die - in Abhängigkeit von der jeweiligen Forschungsrichtung - unterschiedlich beansprucht werden:¹²

1) Das auf den ersten Blick eindeutigste Definitionssystem des Dritten Sektors ergibt sich aus der jeweiligen **Gesetzgebung** eines Landes, wonach eine nichtstaatliche, nichtkommerzielle Organisation das ist, was gemäß dem Steuer- oder Gesellschaftsrecht als solche angesehen wird.¹³

2) Eine zweite Definitionsmöglichkeit betont die **Einkommensstruktur** einer Organisation. Das Hauptmerkmal des nichtstaatlichen, nichtkommerziellen Bereichs ist demnach darin zu sehen, daß die Organisationen den größten Teil ihres Einkommens nicht aus dem Verkauf von Gütern und Dienstleistungen beziehen, sondern durch freiwillige Beiträge und Spenden. So beschreibt etwa die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Vereinten Nationen diese Organisationen formell als "Organisationen ohne Erwerbszweck, für private Haushalte tätig".¹⁴

3) Die dritte Definitionsart bezieht sich auf die **strukturellen Eigenarten** des Dritten Sektors. Demnach sind Organisationen des Dritten Sektors

- **privat**, d.h. institutionell vom Staat getrennt, was jedoch nicht bedeuten muß, daß sie keinerlei Unterstützung durch den Staat erhalten oder daß Regierungsvertreter von den Gremien auszuschließen sind,

- **formal**, d.h. die Organisationen sind institutionalisiert. In vielen Fällen wird dies durch die Eintragung als Körperschaft oder Verein ausgewiesen, aber eine Institutionalisierung kann auch auf andere Art und Weise bewiesen werden: beispielsweise durch regelmäßige Sitzungen, das Vorhandensein von Arbeitsplätzen oder durch gesatzte Verfahrensregeln,

- **keiner Gewinnverteilung im Sinne des Umverteilungsverbots unterliegen**, wonach Erträge nicht als Gewinn an Eigner, Teilhaber oder Mitglieder verteilt werden dürfen. NGOs können zwar Gewinne erzielen, diese müssen jedoch dem Zweck der Organisation wieder zugeführt werden und dürfen nicht als Gewinne im betriebswirtschaftlichen Sinn behandelt werden (*non-distribution constraint*),

¹² Zusammengefaßt bei Anheier, Salamon 1993: 2-5.

¹³ Beispielsweise werden in den USA die Organisationen des Dritten Sektors juristisch als eingetragene Körperschaften definiert, die eine Einkommenssteuerbefreiung in Anspruch nehmen können; in Deutschland muß auf die Gemeinnützigkeit der Organisation verwiesen werden können. Vgl. Anheier, Salamon 1993: 2.

¹⁴ In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden die drei Sektoren Unternehmen, Staat und (zusammengefaßt) private Haushalte/ nicht-erwerbswirtschaftliche Betriebe unterschieden. Vgl. United Nations 1990.

- *selbstverwaltet*, d.h. sie haben ihre eigenen inneren Verfahrensregeln und werden in konstitutionellen Angelegenheiten nicht von außen kontrolliert,
- *freiwillig*, d.h. ein erhebliches Maß an freiwilliger Beteiligung, entweder bei der tatsächlichen Ausführung der Tätigkeiten der Organisation oder bei ihrer Verwaltung, muß nachweisbar sein.¹⁵

Auch wenn es Versuche gibt, einheitliche Definitionsgrundlagen für Organisationen des Dritten Sektors zu schaffen, so wird insgesamt doch deutlich, daß für den Einzelfall immer wieder neue 'Standortbestimmungen' vorgenommen werden müssen - gerade die Abhängigkeit der Begriffe von spezifischen nationalen Bedingungen oder historischen Entwicklungen bestimmt maßgeblich das Verständnis eines Dritten Sektors: von '*der globalen NGO-community*' kann keine Rede sein.

4 Theoretische Ansätze zur Bedeutung des Dritten Sektors

Ökonomische und politikwissenschaftliche Interpretationen stellen die Grunddisziplinen der Dritte Sektor-Forschung dar, die - im Gegensatz zu soziologischen Ansätzen - nicht am Handlungsmodus, sondern am Handlungsergebnis von Organisationen zwischen Markt und Staat ansetzen. In der ökonomischen Forschungsrichtung werden Organisationen des Dritten Sektors dabei vorwiegend in ihrer Qualität als gemeinnützige Unternehmen untersucht, wobei im Rahmen des *institutional choice*-Ansatzes nach der leistungsfähigsten Organisationsform bei der Bereitstellung öffentlicher Güter gefragt wird.¹⁶ Die dieser Richtung zuzuordnenden modelltheoretischen Arbeiten haben bisher die Theoriebildung zum Dritten Sektor dominiert. Die politikwissenschaftliche Forschung legt demgegenüber den Schwerpunkt auf die Analyse der Bedeutung von NGOs bei der Implementierung wohlfahrtsstaatlicher Politiken. Der Dritte Sektor wird hier also als Träger dezentraler Prozesse der eigengesteuerten Wohlfahrtsproduktion untersucht, wobei es im Sinne des 'Wohlfahrtspluralismus' dabei immer auch um die Modellierung von Aufgaben- und Zuständigkeitsverteilungen nach Maßgabe politischer Ziele geht. Diese unterschiedlichen Theoriestränge sollen in ihren Grundthesen im folgenden dargestellt werden. Ergänzend möchte ich einen Ansatz aus der

¹⁵ Vgl. Anheier, Salamon 1993.

¹⁶ Zur theoretischen Einbettung des Dritten Sektors in den *institutional choice*-Ansatz vgl. Badelt 1990.

Sozialpolitikforschung in die Untersuchungen einbeziehen, der zwar primär die Einführung des 'Wohlfahrtspluralismus' als analytisches Konzept intendiert, innerhalb dieses Rahmens aber wichtige Beiträge zur Funktionsbestimmung des Dritten Sektors leistet.

4.1 Die ökonomische Perspektive:

Der Dritte Sektor als Ausgleich von Markt- und Staatsdefiziten

4.1.1 Der 'contract failure'-Ansatz (Marktversagen)

Nach der Theorie des *contract failure* (Vertragsversagens), entwickelt vor allem von Hansmann,¹⁷ reagieren Organisationen des Dritten Sektors auf eine spezielle Form des Marktversagens, nämlich auf Informationsasymmetrien zwischen Anbietern und Konsumenten. Die grundlegende These dieses Ansatzes lautet, daß in Situationen, in denen der Konsument keine direkte Kontrolle über die Qualität eines Produktes hat, NGOs vertrauenswürdiger als profitorientierte Unternehmen sind: Sie unterliegen dem *non-distribution constraint* (Gewinnverteilungs-Beschränkung) und können demnach kein Interesse daran haben, die Qualität einer Dienstleistung zugunsten des eigenen Profits zu senken.¹⁸ Nach dieser Theorie entwickeln sich NGOs vor allem dort, wo Vertragsmechanismen den Konsumenten nicht ausreichend mit Informationen versorgen, um den Produzenten kontrollieren zu können (*contract failure*). Das ist vor allem dann der Fall, wenn der Käufer nicht gleichzeitig auch Konsument eines sogenannten 'Vertrauensguts' ist und im Interesse des Dienstleistungnehmers den Anbieter nicht wechseln will, wie es die traditionelle Wettbewerbstheorie unterstellen würde.¹⁹

Nach einem ähnlichen Modellfall von Hirschman haben NGOs vor allem dann Vorzüge gegenüber profitorientierten Organisationen, wenn der Käufer bei unbefriedigender Qualität einer Dienstleistung nicht einfach den Anbieter wechseln kann oder will (*exit*), sondern seiner Präferenz gegenüber ein und demselben Anbieter durch Reklamation Geltung verschaffen muß (*voice*).²⁰ Das ist ebenfalls zumeist dann der Fall, wenn der Käufer einer Leistung nicht

¹⁷ Vgl. Hansman 1980 und 1987, ähnlich auch Krashinsky 1986 und Easley, O'Hara 1986.

¹⁸ Vgl. Hansman 1987, 838-847.

¹⁹ Güter, bei denen sich selbst während des Konsums nicht mit Sicherheit sagen läßt, ob sie die versprochene Qualität besitzen, bezeichnet man als Vertrauensgüter. Vgl. Darby, Karni 1973: 69f.

²⁰ Vgl. Hirschman 1970.

gleichzeitig ihr Konsument ist. Die These ist hier, daß Organisationen des Dritten Sektors bessere Möglichkeiten der Verständigung bei der Ausgestaltung von individuellen Leistungsbeziehungen bieten als gewinnorientierte Unternehmen. Die Tendenz zur Verschränkung verschiedener Handlungsprinzipien trägt dazu bei, daß NGOs ihre Klienten nicht nur als *Konsumenten* ansehen, sondern sie auch in ihrer Rolle als *Koproduzenten* einer Dienstleistung anerkennen.

Für beide Ansätze läßt sich festhalten, daß Organisationen des Dritten Sektors aufgrund ihrer Gemeinwohlorientierung einen besonderen Vertrauensvorteil genießen, wenn schwer kontrollierbare Produzenten einen Anreiz haben, schlechtere Qualität als vereinbart zu verkaufen.

4.1.2 Der 'failure performance'-Ansatz (Staatsversagen)

Die Vertreter der 'Staatsversagens-These'²¹ gehen bei der Begründung der Existenz von NGOs von der Feststellung aus, daß Organisationen des Dritten Sektors und staatliche Organisationen ähnliche Güter herstellen - nämlich überwiegend öffentliche -, während über den Markt private Güter gehandelt werden.²² Deshalb sei die Frage, ob NGOs in der Lage seien, bestimmte Fehlleistungen des Marktes zu korrigieren, wenig relevant. Vielmehr müßte die Beziehungen zwischen Organisationen des Dritten Sektors und staatlichen Stellen bei der Bereitstellung sozialer Dienstleistungen untersucht werden, um Aussagen über die Funktion von NGOs machen zu können. Dabei gehen die Ansätze davon aus, daß Organisationen des Dritten Sektors jenen Bedarf an öffentlichen Gütern decken, der von staatlichen Organisationen nicht erfüllt werden kann, da Regierungen ihre sozialen Leistungsangebote am durchschnittlichen Bedarf der Wähler (die gleichzeitig Steuerzahler sind) ausrichten müssen.²³ Die daraus resultierende staatliche Unterversorgung (*failure performance*) mit

²¹ Dieser theoretische Ansatz wurde hauptsächlich von Weisbrod 1977 und 1988 entwickelt.

²² Öffentliche Güter (im Gegensatz zu privaten Gütern) sind gekennzeichnet durch die Nichtteilbarkeit von Produktion und Konsumtion und Nichtrivalität beim Konsum. Aufgrund ihrer Zugänglichkeit für jedermann sind die Anreize für ihre Erstellung gering, und die Wahrscheinlichkeit ihrer Nutzung durch Nichtzahler hoch (*free rider*-Problem). Vgl. Schmidt 1995, 671.

²³ Modelltheoretisch kann dies anhand des *median voter*-Modells in der Zwei-Parteien-Demokratie dargestellt werden: Unter bestimmten Annahmen kommt es danach zu einer Kongruenz der Parteiprogramme, da die Politiker auf die Stimme des Durchschnittswählers

bestimmten Gütern kann von NGOs ausgeglichen werden: Sie kommen gerade für die Ausführung solcher Tätigkeiten in Frage, für die im staatlichen Willensbildungsprozeß keine Mehrheit gefunden wurde, die aber von starken Minderheitenpräferenzen gefordert werden - oder aber für solche Tätigkeiten, die zwar von einer Mehrheitsentscheidung getragen werden, jedoch Präferenzen oder sogar Grundrechte von Minderheiten verletzen würden.

Diese These wird in anderen Ansätzen noch um eine soziokulturelle Komponente erweitert. Nach James ergibt sich die staatliche 'Fehlversorgung' zwar aus der Orientierung an Mehrheitsinteressen der Wähler, hängt in ihrem konkreten Ausmaß dabei aber von der Verteilung der Präferenzen und Interessen in einer Gesellschaft ab.²⁴ Je homogener diese sind, desto eher können sie befriedigt werden. Damit werden Größe und Heterogenität des Dritten Sektors in direktem Verhältnis zur (religiösen, kulturellen und sprachlichen) Differenzierung einer Gesellschaft gesehen.²⁵ Nach dieser These können also nicht nur Quantitäts- sondern auch Qualitätspräferenzen ausschlaggebend für die Bereitstellung öffentlicher Güter durch Organisationen des Dritten Sektors sein.

Eine andere Weiterentwicklung erfährt diese Grundthese vom 'Staatsversagen', indem in unterschiedlichen Ansätzen die konkreten Leistungsschwächen des Staates untersucht werden, um dann komplementär dazu die Rolle von NGOs als 'Kompensatoren' dieser Schwächen verdeutlichen zu können.²⁶ Dabei wird - um nur das Ergebnis dieser Konzepte herauszustellen - den Organisationen des Dritten Sektors die Funktion zugesprochen, auf unterschiedlichste Konsumentenbedürfnisse oder Veränderungen in der Nachfrage flexibel und schnell reagieren zu können, da sie keinen großen bürokratischen Apparat unterhalten müssen. Aus demselben Grund (und weil sie auf freiwillige Mitarbeiter zurückgreifen können) sind sie in der Lage, Dienstleistungen besonders kostengünstig bereitzustellen. Und drittens sind sie - in

angewiesen sind. Die Bedürfnisse der 'extremere' Wähler werden daher weniger berücksichtigt. Vgl. Douglas 1987, 44-46; Kramer 1987, 246-248.

²⁴ Vgl. James 1987 und 1990.

²⁵ Diese These wird allerdings des öfteren in Frage gestellt, da sich in der Empirie genügend Beispiele finden lassen, die ihr widersprechen. So ist zum Beispiel die Schweiz ein in diesem Sinne sehr heterogenes Land mit einem kleinen Dritten Sektor, und Norwegen und Dänemark demgegenüber homogene Länder mit einem relativ großen Dritten Sektor. Vgl. Kuhnle, Seite 1992, 21. Andere Gegenbeispiele in Bezug auf die These von James bei Anheier, Seibel 1990: 380.

²⁶ Vgl. dazu vor allem Douglas 1983 und 1987.

Unabhängigkeit von den Präferenzen der Steuerzahler - offener für innovative Entwicklungen und Experimente.²⁷

Zusammenfassend werden mit den verschiedenen *failure*-Theorien entweder die fehlende Markt-orientierung oder Fehlleistungen seitens des Staates als Erklärung für die Existenz von NGOs untersucht. Dabei müssen sich die Theorien jedoch zunehmend Kritik unterziehen. Im modernen Wohlfahrtsstaat seien mit den Prinzipien der *mixed economy of welfare* (Kammerman) die engen politischen und finanziellen Verflechtungen von Staat und Drittem Sektor eine alltäglich Erscheinung, die in den mikroökonomischen Ansätzen vernachlässigt worden ist. Das dort unterstellte Spannungsverhältnis zwischen nichtstaatlichem und öffentlichem bzw. privatwirtschaftlichem Sektor werde den komplexen Zusammenhängen bei der Bereitstellung sozialer Dienstleistungen nicht gerecht. Die Forschungsansätze, die sich in den letzten Jahren in der Politikwissenschaft herausgebildet haben, versuchen mit diesem Problem konstruktiv umzugehen.

4.2 Die politikwissenschaftliche Perspektive:

Der Staat als Ausgleich von Defiziten des Dritten Sektors

Die Anerkennung der komplexen Interdependenzen zwischen Staat und Drittem Sektor steht im Mittelpunkt eines als *third party government* charakterisierten Ansatzes, vertreten vor allem von Salamon, der in der Politikwissenschaft zunehmend Beachtung findet.²⁸ Hier wird die (explizite oder implizite) Annahme eines grundsätzlichen Konflikts zwischen den Sektoren widerlegt, indem empirische Daten zur 'Untermauerung' der grundlegenden Thesen herangezogen werden: Die Ausdehnung staatlicher Sozialleistungen hatte in den USA keinen Schrumpfungsprozess des Dritten Sektors zur Folge, sondern genau das Gegenteil trat ein: in der Reformära der *great society* kam es zu einer boomartigen Zunahme von NGOs.²⁹ Diese Wechselwirkung des Ausbaus des Wohlfahrtsstaats mit dem Wachstum des Dritten Sektors ist, nach Salamon, nur dann zu erklären, wenn von der Dichotomie zwischen öffentlichem und privatem Sektor abgerückt wird und die komplexen Interdependenzen und

²⁷ Zur Diskussion über Flexibilität, Kosteneffizienz und Innovation als besondere Leistungspotentiale von NGOs vgl. Knapp, Robertson, Thomason 1990: 199-208 und Kramer 1990.

²⁸ Vgl. Salamon 1987; 1990; 1995; 1996.

²⁹ Vgl. Anheier, Salamon 1992: 42.

Verflechtungen zwischen den Sektoren anerkannt werden. Diese ergeben sich, so die These, vor allem aus einer arbeitsteiligen Kooperation zu gegenseitigem Nutzen: Während die NGOs für die dezentrale Dienstleistungserstellung zuständig sind, übernimmt der Staat zentral die Ressourcenbeschaffung - dies geschieht mit dem Ziel der Flexibilitätssteigerung und Kostenentlastung, die als die sektorspezifischen Leistungspotentiale der NGOs gelten. Dieses als *third party government* bezeichnete System gründet sich auf den Nachweis, daß staatliche Subventionen und nicht, wie in den USA lange Zeit angenommen, private Spenden die wesentliche Einnahmequelle von Organisationen des Dritten Sektors sind.³⁰

Interessant ist an diesem Ansatz vor allem die Interpretation der Beziehungen zwischen Staat und Drittem Sektor. Anstatt NGOs in ihrer Funktion des Ausgleichs von Staats- oder Marktdefiziten zu betrachten, deutet Salamon Eingriffe vom Staat in das System der sozialen Sicherung als Antwort auf das 'Versagen' der 'Freiwilligenorganisationen' des Dritten Sektors (*voluntary failure*)³¹. Diese Umkehr der üblichen Argumentation wird damit begründet, daß die Transaktionskosten zum Ausgleich eines Mangels an öffentlichen Gütern für den Staat wesentlich höher sind als für den Dritten Sektor. Von daher wird erwartet, daß dieser eher auf ein wahrgenommenes Defizit reagieren kann und der Staat nur agiert, sofern sich diese erste Reaktion als unzureichend erweist. Mit einer solchen Sichtweise wird dem Dritten Sektor eine weitaus größere Bedeutung bei der Bereitstellung sozialer Leistungen zugeschrieben als dem Staat - obwohl diese These natürlich die amerikanische Situation fokussiert und vor diesem Hintergrund zu bewerten ist, zwingt sie doch zur Notwendigkeit, die Rolle des Dritten Sektors im Wohlfahrtsstaat neu zu bewerten.

Als Defizite des Dritten Sektors (*voluntary failures*) werden in diesem Ansatz folgende Merkmale benannt:

- ***Philanthropic Insufficiency***: Die Ressourcenknappheit von NGOs verhindert die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Dienstleistungsangebots.

- ***Philanthropic Particularism***: NGOs konzentrieren ihre Dienstleistungen auf bestimmte Bereiche, ihr Angebot ist dabei weder ausgewogen noch kontinuierlich. Der Umgang mit Versorgungslücken oder auch Überversorgung im Hinblick auf bestimmte Gruppen der Bevölkerung kann nicht einheitlich koordiniert werden.

³⁰ Vgl. Salamon 1990, 225.

³¹ Der Begriff leitet sich von den *voluntary organizations* ab, wie die NGOs bei SALAMON bezeichnet werden - er ist also nicht etwa mit 'freiwilliger Fehlleistung' zu übersetzen!

- ***Philanthropic Paternalism***: Allokationsentscheidungen im Dritten Sektor werden nicht in erster Linie von den Präferenzen der Bedürftigen geprägt, sondern die 'Definition von Wohlfahrt' liegt in den Händen derer, die die nötigen Ressourcen bereitstellen (private Spender oder Staatsbehörden). Die sich dadurch ergebenden Abhängigkeitsverhältnisse lassen die Bereitstellung öffentlicher Güter durch NGOs für den Konsumenten immer nur ein Privileg sein, nie ein einklagbares Recht.³²

- ***Philanthropic Amateurism***: Organisationen des Dritten Sektors, die ausschließlich auf Spenden und unentgeltliches soziales Engagement setzen, sind kaum in der Lage, professionelles Personal einzustellen. Da sie zudem bei ihrer Tätigkeit nicht der Zweckrationalität profitorientierter Organisationen und Bürokratien unterliegen, werden sie partiell mit Laientätigkeit assoziiert.³³

Nach diesen Annahmen unterliegt den Beschränkungen in der Leistungsfähigkeit also nicht der Staat, sondern die NGOs selbst. Demgegenüber befänden sich nur staatliche Organisationen in der Lage "to generate a more reliable stream of resources than is private philanthropy, to set priorities on the basis of a democratic political process instead of the wishes of the wealthy, to offset part of the paternalism of the charitable system by making access to care a right instead of a privilege, and to improve the quality of care by institutionalizing quality-control-standards and ensuring a stable source of support".³⁴ Nach diesem Ansatz stellt die Zusammenarbeit zwischen Staat und Drittem Sektor damit einen vernünftigen Kompromiß zur gegenseitigen Ergänzung dar.

Unberücksichtigt bleibt in diesem Konzept allerdings die Beziehung von NGOs zum Sektor Markt. Es ließe sich vermuten, daß die Zusammenarbeit mit kommerziellen Unternehmen ähnliche Strukturen hervorbringt wie die Kooperation mit dem Staat. Dieser Annahme könnte bei der Analyse des Dritten Sektors in Osteuropäischen Ländern möglicherweise besondere Bedeutung zukommen.

4.3 Ergänzende Dimensionen: Der Dritte Sektor im 'Wohlfahrtsmix'

³² Diese Charakterisierung der Beziehung von Drittem Sektor und Konsumenten läßt sich auf die Beziehung von Staat und 'Konsumenten' bzw. Leistungsempfängern in der Sowjetunion übertragen.

³³ Vgl. Salamon 1987, 111-113 und 1996, 89-93.

³⁴ Vgl. Salamon 1990, 231.

An dieser Stelle soll zu den bisher dargestellten 'Kern'-Theorien zum Dritten Sektor zweierlei kritisch angemerkt werden:

1. In allen theoretischen Ansätzen sind bisher nur ganz bestimmte Dritte Sektor-Organisationen berücksichtigt worden, nämlich ausschließlich die *public-serving organizations*, die sozialen Dienstleistungseinrichtungen. Demgegenüber bleiben sowohl die *member-serving organizations* (Mitglieder- und Selbsthilfeorganisationen) als auch die sogenannten *advocacy-groups* (die vor allem politische Zielsetzungen verfolgen) aus allen Modellen ausgeklammert.³⁵ Mit der Bindung an individuelle Wahlhandlungen eines ergebnisorientierten Akteurs blenden die Ansätze Fragen der Bildung solidarischer Assoziationsformen und politischer Partizipation als mögliche weitere Funktionsbestimmungen des Dritten Sektors aus. Damit wird festgehalten, daß Entscheidungen für einen bestimmten Typ von Organisation nur in Abhängigkeit von den Transaktionskosten gefällt werden - politische oder gesellschaftliche Motivationen bleiben unbeachtet.

2. Bei der Darstellung der verschiedenen Ansätze ist deutlich geworden, daß die gegenseitige Ergänzung bzw. Ersetzung sektorspezifischer Leistungspotentiale stets im Mittelpunkt der Thesenentwicklung steht. Die Ansätze des Marktversagens, Staatsversagens und 'Versagens' des Dritten Sektors zeigen, daß jeder der drei Sektoren für sich allein bestimmte Wohlfahrtsziele nur auf Kosten der Verfehlung anderer zu optimieren in der Lage ist. Daraus läßt sich leicht schlußfolgern, daß zur Steigerung von Wohlfahrt (als Endziel) alle drei Sektoren zusammenwirken müssen, um institutionelle Eigenlogiken optimal verknüpfen zu können. Dieses relativ offensichtliche Phänomen und die Frage nach der Bedeutung, die dem Dritten Sektor in einer solchen Verknüpfung zufallen könnte, wird in den Theorien bisher unbeachtet gelassen. Obwohl zumindest der politikwissenschaftliche Ansatz die Anerkennung von Kooperationsmustern und Interdependenzen von Staat und Drittem Sektor generell geleistet hat, wird auch hier mit der Konzentration auf organisationstypologische Fragen die Bedeutung des Dritten Sektors im Gesamtzusammenhang des Wohlfahrtsstaats vernachlässigt.³⁶

³⁵ Zur Relevanz dieser im Umfeld der 'neuen sozialen Bewegungen' entstandenen Organisationen vgl. Scholz, Zimmer 1992, 35.

³⁶ Die komparative Forschung zur Entwicklung des Wohlfahrtsstaats (z.B. Bauer 1990; Esping-Andersen 1990; Johnson 1987) wird in den Theorien zum Dritten Sektor bisher weitgehend ignoriert. Versuche einer Integration wohlfahrtsstaatlicher Ansätze sind bisher nur bei Gidron, Kramer, Salamon 1992 und Kuhnle, Selle 1992 zu finden gewesen.

Nach dieser Kritik möchte ich einen eigenständigen Beitrag aus der Sozialpolitikforschung vorstellen, der zwar nicht primär die Funktionsbestimmung des Dritten Sektors fokussiert, aber dennoch wichtige Beiträge zur Diskussion leisten kann. Obwohl dieser Ansatz in der internationalen Forschung zum Dritten Sektor bisher kaum Beachtung gefunden hat, eignen sich seine Kernthesen sowohl zur Ergänzung der festgestellten Theoriedefizite als auch zur Erweiterung der Perspektiven.

Das **Konzept des 'Wohlfahrtsmix'**, entwickelt vor allem von Evers,³⁷ versteht die Produktion von Wohlfahrt als ein Zusammenspiel von **a) Märkten, b) staatlichen Institutionen** und **c) informellen Gemeinschaften/ privaten Haushalten** im sogenannten 'Wohlfahrtsdreieck'.³⁸ Mit Hilfe dieses Ansatzes sollen nun Dimensionen festgelegt werden, innerhalb derer sich strukturelle Charakteristika, Handlungsrationitäten und Organisationsziele dieser organisierenden Größen Staat, Markt und informelle Gemeinschaften beschreiben lassen.³⁹ Daran anknüpfend werden die Organisationen des Dritten Sektors diskutiert, die als 'intermediäre' Organisationen jeweils dominierende Prinzipien und Merkmale der drei Pole dieses Wohlfahrtsdreiecks in sich verschränken. (Um keine Begriffsverwirrungen zu provozieren, werde ich im folgenden weiter den gängigen Terminus verwenden und mich in dieser Hinsicht nicht der Theorie anpassen - vor allem im Hinblick darauf, daß die Bezeichnung 'Dritter Sektor' in der internationalen, auch russischen, Diskussion trotz ihrer in Abschnitt 2.2 konstatierten Defizite bereits fest verankert ist.)

Die Institution des **Marktes**, verstanden als Koordinationsmechanismus zwischen Unternehmen (auf der Anbieterseite) und Kunden (auf der Nachfrageseite), ermöglicht in Abstraktion von normativen Übereinstimmungen die Herstellung von Beziehungen zwischen Käufern und Verkäufern. Diese 'voraussetzungslosen' Beziehungen ermöglichen ein Maximum an individueller (Wahl-) Freiheit, allerdings führt die Fixierung auf das Austauschmedium Geld dazu, daß nicht-monetarisierbare Bedürfnisse über Märkte nicht zu befriedigen sind. Der **Staat** als öffentlicher Dienstleister hat die Organisation, Förderung und Finanzierung einer Leistungsverteilung nach gesellschaftspolitisch festgelegten Kriterien

³⁷ Ich beziehe mich vorwiegend auf die Thesen von Evers 1990; 1992, 1995 sowie Evers, Wintersberger 1990 und Evers, Olk 1996. Vgl. ähnlich bei Bauer 1990.

³⁸ Entwickelt bei Evers, Wintersberger 1990 in Anlehnung an die englische Debatte zum *welfare pluralism* (vgl. dazu Johnson 1987. Zum Konzept des Wohlfahrts-Dreiecks vgl. Evers 1990, 196.

³⁹ Im Unterschied zu den bisherigen Ansätzen wird hier also der informelle Bereich als 'Wohlfahrtsproduzent' mit einbezogen.

(rechtlichen Grundlagen) zum Ziel und ist dabei insbesondere bestimmt von Prinzipien der Egalität und Sicherheit. Das Steuerungsprinzip der Hierarchie ermöglicht ein maximales Maß an Berechenbarkeit und Vorhersehbarkeit, dabei verfehlt allerdings gerade die universalisierende und standardisierende Leistungsbereitstellung die Bedürfnisse von Minderheiten und schränkt zugleich die tendenziellen Freiheitsrechte der Bürger ein. Der **informelle gemeinschaftliche Bereich** wird durch Sozialgebilde wie Familienhaushalte, Nachbarschaften oder auch soziale Bewegungen repräsentiert. Er dient der Selbstversorgung nach Maßgabe von Solidarprinzipien: Auf der Grundlage geteilter Normen und Identitäten können die Beteiligten darauf vertrauen, daß jeder Beitrag, den ein Mitglied zur Wohlfahrt der Gemeinschaft leistet, zu einem anderen Zeitpunkt durch die Beiträge anderer entgolten wird. Dabei besteht die Kehrseite dieses Prinzips der Reziprozitätserwartung darin, die Realisierung von Freiheitswerten, Gleichheit und universalistischer Teilhabe systematisch zu verfehlen.

Die **Organisationen des Dritten Sektors** werden in diesem Ansatz als komplexe Verbindungen und Vermittler zwischen den drei Polen dieses Wohlfahrtsdreiecks (Staat, Markt und Haushalte) verstanden. Sie setzen sich in ihren Organisationszielen, Steuerungsprinzipien und Handlungsrationaltäten aus Merkmalen der übrigen drei 'Wohlfahrtsproduzenten' zusammen, von denen sie in jeweils spezifischer Weise geprägt sind. Damit steht in diesen Ansatz nicht *der* Organisationstypus von NGOs zur Untersuchung, sondern es wird angenommen, daß sich der Dritte Sektor gerade durch die spezifische Weise der internen Verschränkung und unterschiedlichen Gewichtung von Organisationsmerkmalen auszeichnet, die bei Staat, Markt oder Haushalten jeweils eindeutiger dominieren. Gerade dieses besondere 'Mischungsverhältnis' macht den hybriden Charakter des Dritten Sektors aus - und gerade daraus bezieht er seine Besonderheit.

Diese Betonung der 'Intermediarität' des Dritten Sektors leitet Evers aus der Wirksamkeit vielfältiger Entwicklungsprozesse ab, durch die die Grenzen zwischen den verschiedenen Sektoren im Laufe der Zeit durchlässiger und damit die Interaktionen zwischen ihnen intensiver geworden sind. Für den Dritten Sektor gilt heute beispielsweise in den Beziehungen zum Staat, daß weniger die Autonomie gegenüber staatlichen Ressourcen gewichtet wird, sondern vielmehr Kooperationsbeziehungen zum gegenseitigen Nutzen geschaffen werden. Auch die Beziehungen zwischen Drittem Sektor und Markt sind in Bewegung geraten, beispielsweise in dem Sinne, daß betriebswirtschaftliche Organisationskonzepte eine Vorbildfunktion bei der Modernisierung von Strukturen im Dritten Sektor haben oder auch,

indem NGOs heute verstärkt als gewerbliche Betriebe auf den Markt treten.⁴⁰ Und schließlich hat sich die Grenze zwischen Drittem Sektor und informellem Bereich mit dem Aufkommen der Selbsthilfebewegung geöffnet, im Zuge derer NGOs mit vielfältigen Aufgaben der Unterstützung solidarischer Gemeinschaftsformen betraut werden. Darüberhinaus sind im Kontext kollektiver Bewegungen, Subkulturen und Oppositionshaltungen Organisationsstrukturen gewachsen, die - über ihre primäre Aufgabenstellung hinaus - Einfluß auf öffentliche Diskurse und Wandlungsprozesse nehmen und so in ihrer politischen Funktion an Bedeutung gewinnen - Kriterien der Demokratie und sozialen Gerechtigkeit machen den Dritten Sektor damit zu einem wichtigen Teil des öffentlichen Kernbereichs der *civil society*.⁴¹

Ein wesentlicher Unterschied dieser Konzeption zur Dritte Sektor-Forschung liegt darin, daß im *welfare-mix*-Ansatz nicht so sehr einzelne Sektoren, sondern vielmehr Grenzsituationen, Übergänge und Spannungsfelder zwischen den Polen Markt, Staat und Haushalt untersucht werden. Dabei wird die 'Intermediarität' von NGOs betont und flexibel zu definieren versucht, indem die NGOs weniger als fixe Organisationen, sondern als instabile und mobile Entwicklungszusammenhänge begriffen werden. Aus diesem Blickwinkel kann der Dritte Sektor einerseits in seiner ökonomischen Bedeutung als soziale Dienstleister verstanden werden, darüberhinaus wird er aber auch als ein wesentliches Element der Vermittlung sozialer und gesellschaftlicher Integration interpretiert.

Zur Beantwortung der Frage, welche Faktoren den Entwicklungsweg und die spezifische Prägung von NGOs beeinflussen können, stellt die *Ressourcenmobilisierung* durch Organisationen des Dritten Sektors einen wichtigen Anhaltspunkt dar: Die Bereitstellung der zur Funktionserfüllung von NGOs nötigen Ressourcen kann sowohl über den Staat, die Privatwirtschaft oder den informellen Bereich erfolgen.⁴² Um verschiedene Ressourcen mobilisieren zu können, kommt es für die Organisationen des Dritten Sektors darauf an, eigene Kompetenzen und Handlungsstrategien mit der institutionellen Eigenlogik und Eigenselektivität des Ressourcengebers zu verknüpfen. Die Art und Weise, wie Organisationen des Dritten Sektors durch organisatorische Anpassungen oder auch Abgrenzungen ihre Außenbeziehungen gestalten und wie mit Anpassungszwängen und der

⁴⁰ Vgl. Evers, Olk 1996: 30.

⁴¹ Zur Feststellung von Synergieeffekten aus der Zusammenarbeit von Dritte Sektor- und Bewegungsforschung vgl. Evers 1992, 51. Parallelen, Überschneidungen und gemeinsamen Perspektiven der beiden Forschungsrichtungen werden auch bei Roth 1992 und Zimmer 1996 untersucht.

Einflußnahme von außen umgegangen wird, bestimmt wiederum den Verlauf verschiedener Organisations'karrieren'. Die qualitative Ausgestaltung der Beziehungen setzt damit 'Passungsverhältnisse' in zwei unterschiedlichen Dimensionen voraus: Einerseits geht es seitens der Sozialpartner darum, die Leistungspotentiale des Dritten Sektors so zu nutzen, daß die Eigenlogik des eigenen Teilsystems im Wohlfahrtsstaat gestärkt wird. Aus der Position der Organisationen des Dritten Sektors kommt es demgegenüber darauf an, Kompetenzen und Handlungsstrategien so an die Partner anzupassen, daß die notwendigen Ressourcen gesichert sind und dennoch ein unabhängiges Arbeiten gemäß der eigenen Präferenzen gewährleistet bleibt.

Um die Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung zu den unterschiedlichen Sozialpartnern zu verdeutlichen, unterscheidet Evers zwischen drei grundlegenden Mustern: 'Assimilation', 'Exklusion' und 'konfliktueller Kooperation'.⁴³

Die *Assimilation* einer NGO in Richtung Staat oder Markt erfolgt immer dann, wenn die Organisation bei Gefahr einer allmählichen Verdrängung im Dritten Sektor zu Anpassungsleistungen an übergeordnete Systemlogiken gezwungen wird. Wenn das zu Bedingungen erfolgt, bei denen die nicht-instrumentellen Zielsetzungen einer Organisation nicht länger gefragt sind, kann sich die NGO nicht als 'intermediäre' Organisation etablieren, sondern läßt sich auf die Eindimensionalität von staatlichen Verwaltungen oder gewinnorientierten Märkten reduzieren. So kann beispielsweise die Abhängigkeit von staatlichen Fördermitteln zu einer 'Hyperbürokratisierung' der Organisation führen und damit Flexibilität und Innovationspotentiale untergraben. Oder aber komplexe Initiativen werden zu 'devianten' Unternehmensformen, bei der alle Ziele und Mittel sich darauf richten, sich möglichst rasch an den lokalen Markt zu assimilieren und dabei zwangsläufig andere Bedeutungsdimensionen vernachlässigen.⁴⁴

Exklusion stellt in vielen Fällen die Kehrseite dieser Entwicklungen dar. Dort, wo sich die Ansprüche auf gesellschaftliche Erneuerung von NGOs mit Markt- oder Staatszusammenhängen als unvereinbar erweisen, bleibt für viele Organisationen nur das Wechselspiel von Protest oder defensiver Selbstorganisation. Die Beteiligten sind zur Ausführung ihrer Tätigkeit überwiegend auf solidarische und altruistische Motive angewiesen, es dominiert die freiwillige Mitarbeit und die Finanzierung durch Spenden und Mitgliedsbeiträge aus dem informellen Bereich. Andere Ressourcen entfallen damit ganz.

⁴² Vgl. Evers, Olk 1996: 28-30.

⁴³ Vgl. Evers 1990, 198-201.

Dieser Verbleib in einer 'exklusiven Gegenkultur' wird in der Theorie ebenfalls negativ bewertet: Autonomie kann niemals 'total', sondern nur 'relativ' über eine allmähliche Veränderung der Außenbeziehungen realisiert werden.⁴⁵

Als idealtypisches Beziehungsmuster zwischen dem Dritten Sektor und dem 'Sozialpartner Staat' stellt der Ansatz - in Anlehnung an die Thesen des 'third party government' - die **konfliktuelle Kooperation** dar. Damit entwickeln sich Kooperationsformen und Vereinbarungen zwischen Staat und NGOs als ein Austausch von Leistung und Gegenleistung. Die Leistungspotentiale von NGOs werden von staatlicher Seite in ihrem gesellschaftlichen Nutzen anerkannt und legitimieren eine Unterstützung, beispielsweise in Form von Fördermitteln. Umgekehrt werden staatliche Zuwendungen von NGOs als Subventionen akzeptiert, die die eigenen Bestandsbedingungen verbessern und selbstgesetzte Anliegen erfüllen helfen. Diese Art von 'Sozialvertrag' wird als entscheidende Bedingung für die Verallgemeinerungsmöglichkeiten der Innovationsanstöße eines sozialen Projekts angesehen. Dabei darf im Idealfall die Anerkennung des Dritten Sektors jedoch nicht das Verblenden traditioneller Konfliktlinien entlang der Gegenübersetzung von Staat, Markt und Selbstorganisation beinhalten, sondern muß Ausgangspunkt neuer Konflikte um den sozialen und demokratiepolitischen Gehalt pluralistisch orientierter Wohlfahrtskonzepte sein. Deshalb muß neben der Dimension kooperativer Aufgabenteilung auch die des *Konflikts* zwischen den jeweiligen Zielen von Staat und NGOs einbezogen werden.⁴⁶

Evers geht mit diesen Definitionen davon aus, daß sich die Organisationen des Dritten Sektors aus den informellen Gemeinschaften bzw. privaten Haushalten rekrutieren, aus ihnen hervorgehen. Demnach kann eine Assimilation oder Kooperation immer nur in Richtung Staat oder Markt erfolgen, während 'Exklusion' den Verbleib in der Informalität bedeutet. In dieser Konzeption sehe ich allerdings eine Unschärfe, zieht man die zuvor entwickelte Idee des 'Wohlfahrtsdreiecks' heran, in dem der Dritte Sektor ja als Vermittler *zwischen* den Polen Markt, Staat und informelle Gemeinschaften liegt.

5 Auswertung und Entwicklung eines Analysekonzepts

⁴⁴ Ebenda.

⁴⁵ Ebenda.

⁴⁶ Ausgeführt bei Evers 1995, 165-167.

Bevor in diesem Kapitel der Analyserahmen entwickelt wird, soll noch einmal die Untersuchungsaufgabe dieser Arbeit wiederholt werden: Es geht darum zu zeigen, welche Rolle die Gestaltung der Außenbeziehungen des Dritten Sektors für die Entwicklung seiner Leistungspotentiale und Erfüllung seiner spezifischen Funktionen spielt. Wie deutlich geworden ist, müssen zur Steigerung von Wohlfahrt alle Sektoren zusammenwirken, um institutionelle Eigenlogiken optimal verknüpfen zu können. Deshalb kann davon ausgegangen werden, daß die Leistungen von NGOs nur erbracht werden können, wenn sie von außen mitgetragen und unterstützt werden.

Die Variablen 'Funktionen' und 'Außenbeziehungen' sollen nun auf der Grundlage der bearbeiteten Theoriestränge in eine Beziehung gesetzt werden. Damit soll ein Ordnungsrahmen geschaffen werden, mit dem eine Systematisierung der unterschiedlichen theoretischen Annahmen und ihre Einordnung in eine integrierte Gesamtperspektive ermöglicht wird.

1. Die in den 'Kerntheorien' zum Dritten Sektor genannten **Funktionen** von NGOs, nämlich der Ausgleich von Staats- oder Marktversagen, werden mit dem Ansatz des *welfare-mix* um eine weitere Dimension ergänzt. Demnach erfüllt der Dritte Sektor mit der Bereitstellung von Dienstleistungen nicht nur bestimmte *Allokationsfunktionen*, sondern übernimmt darüberhinaus auch soziale und politische *Integrationsfunktionen* (wie die Stabilisierung solidarischer Gemeinschaftsformen, die Einflußnahme auf öffentliche Diskurse, Interessenmediation/ politisches Lobbying etc.).

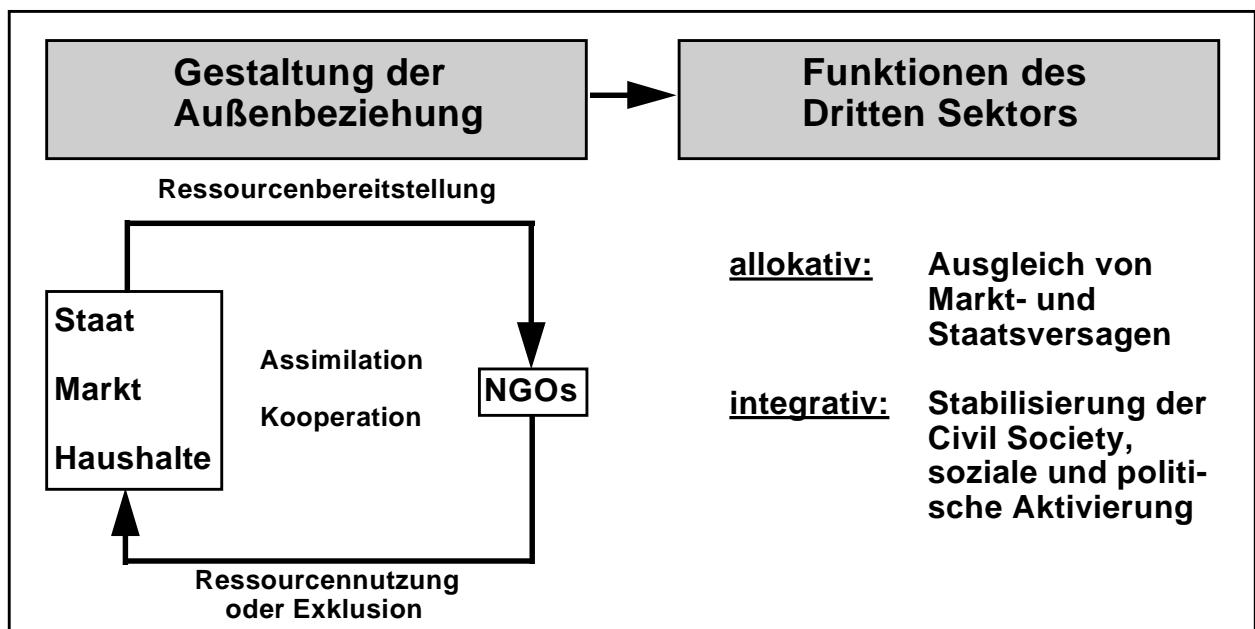
2. Der Frage, inwiefern die **Wechselbeziehung zu anderen gesellschaftlichen Bereichen** Einfluß auf den Dritten Sektor hat, kommt in den theoretischen Ansätzen unterschiedliche Bedeutung zu. Während die ökonomischen Theorien die NGOs in *Abgrenzung* und teilweise in Konkurrenz zu Markt und Staat betrachten, ohne den Abhängigkeiten des Dritten Sektors 'nach außen' Bedeutung beizumessen, spielt in den politologischen Theorien die *Interaktion* von Staat und Drittem Sektor eine bedeutende Rolle. Der Staat wird hier gewissermaßen als 'Superstruktur' gedacht, innerhalb derer Organisationen des Dritten Sektors ihr Potential entfalten können und sollen.

Im Zentrum des *welfare-mix*-Ansatzes steht die Verdeutlichung der *Intermediarität* des Dritten Sektors in Bezug auf andere 'wohlfahrtsproduzierenden' Bereiche. Daraus ergeben sich zwei weitere Annahmen, die noch einmal gesondert aufgeführt werden sollen:

- a) Aus den verschiedenen Eigenschaften und Organisationszielen, die NGOs mit den 'Polen' Staat, Markt oder Haushalten in jeweils spezifischer Weise teilen, läßt sich der 'Polyfunktionalismus' des Dritten Sektors ableiten.
- b) Die jeweiligen Funktionen werden in Abhängigkeit von den Ressourcen durchgesetzt, die von Staat, Markt oder Haushalten bereitgestellt werden - dabei ist der Ressourcenfluß nur dann gewährleistet, wenn die damit unterstützten Funktionen den Organisationszielen des Ressourcengebers entgegenkommen. Im komplexen Ressourcennetz hat sich damit die Außenbeziehung als dominierendes Leitparameter erwiesen. Im *welfare-mix*-Ansatz ist über das Medium der Ressourcen die Verbindung von Funktionserfüllung und Außenbeziehungen geschaffen worden.

Der Zusammenhang der aus den verschiedenen Theoriesträngen entwickelten Variablen wird anhand eines Schaubilds noch einmal verdeutlicht. Entsprechend des Stellenwerts der Außenbeziehungen soll dabei die Art und Weise des Ressourcenflusses als Definitionskriterium im Mittelpunkt stehen. Damit rücke ich einen Bezugspunkt, der in den Theorien implizit gegeben ist, zur besseren Operationalisierbarkeit der Annahmen in den Vordergrund.

Abbildung 5.1: Theoretischer Ordnungsrahmen



Die Art und Weise, wie sich die Beziehungen zwischen dem Dritten Sektor und seinen 'Sozialpartnern' gestalten, ist demnach abhängig von der Verteilung der zur Verfügung stehenden Ressourcen, die wiederum die Funktionserfüllung sicherstellen. Dabei ist jedoch

festzustellen, daß *die Theorien nicht nach den Kausalitäten fragen, die der Beziehungsgestaltung in einem bestimmten empirischen Kontext unterliegen*. Der Ansatz des 'Wohlfahrtspluralismus' ist auf eine deskriptive, situative Sichtweise konzentriert, ohne das generische Prinzip zu untersuchen, das dem (quantitativen) Zustandekommen bzw. Ausbleiben einer Partnerschaft und der (qualitativen) Ausgestaltung der Beziehungen unterliegt. Welche der Partner also aus welchen Gründen die Definitionsmacht über die Beziehungsgestaltung innehaben und wie damit umgegangen werden kann, bleibt in den Theorien offen.

Für die Untersuchung des Dritten Sektors in den osteuropäischen Transformationsländern ist jedoch möglicherweise gerade die Bestimmung von Faktoren ausschlaggebend, die auf die Ausbalancierung der verschiedenen Passungsverhältnisse Einfluß nehmen. Dies sollte durch die Schaffung eines historisch-kontextuellen Rahmens unternommen werden, innerhalb dessen die der Beziehungsgestaltung zugrundeliegenden Kausalitäten erarbeitet werden können. Meine **erste These** lautet, daß sich nur mit der Entwicklung einer 'prozessoralen' Sichtweise auf den Dritten Sektor ein rein deskriptiver Umgang mit den vorfindlichen Beziehungskonstellationen überwinden läßt.

Als wichtiger Einflußfaktor auf die Gestaltung der Beziehungen wird bei Evers die Übereinstimmung bzw. Nichtübereinstimmung von Organisationszielen und Handlungsrationalitäten der jeweiligen Sozialpartner genannt. Eine empirische Untersuchung anhand dieser Begriffe scheint mir schlecht operationalisierbar; in Anlehnung an Evers sollen jedoch folgende Faktoren genannt werden, die - so die **zweite These** - einen Erklärungswert für die Gestaltung der Beziehungen haben können:

- *die (Nicht-)Übereinstimmung der Themenfelder*, in denen NGOs und Staat, Markt oder Haushalte aktiv sind, also das Ob und Wie der Wahrnehmung sozialer Probleme (pragmatische, objektive Dimension),
- *die wechselseitige 'ideologische Wahrnehmung'* von Drittem Sektor und Staat, Markt, Haushalten (ideologisch-politische, subjektive Dimension).

Das Defizit der Theorien ergibt sich nach diesen Annahmen also vor allem aus einem Mangel kontextspezifischer Deutungsmuster. Eine rein 'situative' Betrachtungsweise des Dritten Sektors, wie sie in den theoretischen Konzepten unternommen wird, setzt eine Stabilität der

gesamtgesellschaftlichen Kontingenzen voraus, die in Transformationsländern so nicht gegeben ist. Dort können Staat und Markt derzeit weder ein klares Leistungs- und Aufgabenprofil vorweisen, noch sind traditionelle Muster der Effizienz- und Leistungssteigerung von Systemen ohne weiteres auf den osteuropäischen Kontext übertragbar.

Da die Funktionalität des Dritten Sektors, seine allokativen und integrativen Bedeutung, jedoch nur im Hinblick auf ein zu stabilisierendes Gesamtsystem bestimmt werden kann, dieses jedoch selbst in der Umgestaltung begriffen ist, wäre zur Analyse des Dritten Sektors in Osteuropa allein ein theoretischer Zugang angemessen, der eine prozessorale und kontextspezifische Betrachtungsweise der Entwicklungen ermöglicht. Die Erklärungszusammenhänge gestalten sich dort ungleich voraussetzungsvoller, als in den Theorien angenommen.

Die Eindimensionalität einer aus weiteren Reformbezügen gewissermaßen entbundenen theoretischen Funktionsbestimmung des Dritten Sektors dürfte allerdings auch für westliche Gesellschaften nicht länger angebracht sein, in denen im Zusammenhang des *reinventing government* die Überwindung traditioneller Hierarchiebeziehungen und Kompetenzverteilungen mehr und mehr eine Rolle spielen wird. Dabei haben auch diese westlichen 'Transformationsprozesse' nicht nur eine quantitative Dimension, vielmehr geht es auch hier um eine grundsätzliche qualitative Umdefinition der systemischen Einheiten und ihrer Bezüge zueinander. Dieser 'Wandel höherer Ordnung' muß in die Konzepte zum Dritten Sektor einbezogen werden. Nur wenn man Raum läßt für die Analyse kontinuierlicher dynamischer Entwicklungsprozesse, die auch Ungleichzeitigkeiten und Inkonsistenzen zulassen, kann die Bedeutung des Dritten Sektors in einem gesellschaftlichen System im Wandel adäquat erfaßt werden.

6 Literaturverzeichnis

Anheier, Helmut (1990), Zur internationalen Forschung über den Nonprofit-Sektor: Themen und Ansätze, in: *Journal für Sozialforschung*, 30, 2, 163-180.

Anheier, Helmut (1995), Vergleichende Forschung zum Nonprofit-Sektor: Vier Fragestellungen, in: *Journal für Sozialforschung*, 35, 1, 15-26.

Anheier, Helmut; Salamon, Lester (1992), Genese und Schwerpunkte internationaler Forschung zum Nonprofit-Sektor: Von der Filer-Kommission zum Johns Hopkins Projekt, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 8, 4, 40-4.

Anheier, Helmut; Salamon, Lester (1993), Die internationale Systematik der Nonprofit-Organisationen: Zur Definition und Klassifikation des "Dritten Sektors" intermediärer Organisationen, in: Bauer, Rudolph (Hg.), *Intermediäre Nonprofit-Organisationen in einem neuen Europa*, Berlin, 1-16.

Anheier, Helmut; Seibel, Wolfgang (1990a), Sociological and Political Science Approaches to the Third Sector, in: dies. (Hg.), *The Third Sector: Comparative Studies of Nonprofit Organizations*, Berlin/ New York, 7-20.

Anheier, Helmut; Seibel, Wolfgang (1990b), The Third Sector in Comparative Perspective: Four Propositions, in: dies. (Hg.), *The Third Sector: Comparative Studies of Nonprofit Organizations*, Berlin/ New York, 379-387.

Badelt, Christoph (1990), Institutional Choice and the Nonprofit-Sektor, in: Anheier, Helmut; Seibel, Wolfgang (Hg.), *The Third Sector: Comparative Studies of Nonprofit Organizations*, Berlin/ New York, 53-63.

Bauer, Rudolph (1987), Intermediäre Hilfesysteme personenbezogener Dienstleistung in zehn Ländern: Eine Einführung, in: Bauer, Rudolph; Thranhardt, Anna Maria (Hg.), *Verbandliche Wohlfahrtspflege im internationalen Vergleich*, Opladen, 9-30.

Bauer, Rudolph (1990), Zwischen Skylla und Charybdis: Das intermediäre Hilfesystem - Kritik und theoretische Ansätze, Bonn.

Bräutigam, Martin; Schmidt, Josef (1995), Internationale Vergleiche des Dritten Sektors: Viel brauchbare Empirie, einige interessante Theorien und wenig reflektierte Methoden?, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 8, 4, 86-93.

Darby, Michael; Karni, Edi (1973), Free Competition and the Optimal Amount of Fraud, in: *Journal of Law and Economics*, 16, 67-88.

Douglas, James (1987), Political Theories of Nonprofit Organization, in: Powell, Walter (Hg.), *The Nonprofit Sector: A Research Handbook*, New Haven/ London, 43-54.

Douglas, James (1993), *Why Charity? The Case for a Third Sector*, Beverly Hills/ London.

Easley, David; O'Hara, Maureen (1986), Optimal Nonprofit Firms, in: Rose-Ackerman, Susan (Hg.), *The Economics of Nonprofit Organizations: Studies in Structure and Policy*, New York/ Oxford, 85-93.

Esping-Andersen, Gosta (1990), *The Three Worlds of Welfare Capitalism*, Cambridge.

Evers, Adalbert (1990), Im intermediären Bereich: Soziale Träger und Projekte zwischen Haushalt, Staat und Markt, in: *Journal für Sozialforschung*, 30, 2, 181-192.

Evers, Adalbert (1992), Soziale Bewegungen und soziale Ordnung im Konzept des Wohlfahrtsmix, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 8, 4, 49-58.

Evers, Adalbert (1995), Part of the Welfare Mix: The Third Sector as an Intermediate Area, in: *Voluntas*, 6, 2, 159-182.

Evers, Adalbert; Olk, Thomas (Hg.), 1996, *Wohlfahrtspluralismus: Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft*, Opladen.

Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen (1992), Zwischen Markt und Staat. Dritter Sektor und Neue Soziale Bewegungen, 5, 4.

Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen (1996), Soziale Bewegungen und Nicht-Regierungsorganisationen, 9, 2.

Gidron, Benjamin; Kramer, Ralph; Salamon, Lester (Hg.), 1992, *Government and the Third Sector: Emerging Relationships in Welfare States*, San Francisco.

Hansmann, Henry (1980), The Role of Nonprofit-Enterprise, in: *Yale Law Journal*, 89, 835-901.

Hansmann, Henry (1987), Economic Theories of Nonprofit-Organizations, in: Powell, Walter (Hg.), *The Nonprofit Sector: A Research Handbook*, New Haven/ London, 27-42.

Hirschman, Albert (1970), *Exit, Voice and Loyalty: Responses to Decline in Firms, Organizations and States*, Cambridge (Mass.)/ London.

James, Estelle (1987), The Nonprofit Sector in Comparative Perspective, in: Powell, Walter (Hg.), *The Nonprofit Sector: A Research Handbook*, New Haven/ London, 397-415.

James, Estelle (1990), Economic Theories of the Nonprofit Sector: A Comparative Perspective, in: Anheier, Helmut; Seibel, Wolfgang (Hg.), *The Third Sector: Comparative Studies of Nonprofit Organizations*, Berlin/ New York, 21-30.

Johnson, Norman (1987), *The Welfare State in Transition: The Theory and Practice of Welfare Pluralism*, Amherst.

Kamerman, Sheila (1983), The Mixed Economy of Welfare: Public and Private, in: *Social Work*, 28, 5-11.

Knapp, Martin; Robertson, Eileen; Thomason, Corinne (1990), Public Money, Voluntary Action: Whose Welfare?, in: Anheier, Helmut; Seibel, Wolfgang (Hg.), *The Third Sector: Comparative Studies of Nonprofit Organizations*, Berlin/ New York, 183-213.

Kramer, Ralph (1987), Voluntary Agencies and the Personal Social Services, in: Powell, Walter (Hg.), *The Nonprofit Sector: A Research Handbook*, New Haven/ London, 240-257.

Kramer, Ralph (1990), Nonprofit Social Service Agencies and the Welfare State: Some Research Considerations, in: Anheier, Helmut; Seibel, Wolfgang (Hg.), *The Third Sector: Comparative Studies of Nonprofit Organizations*, Berlin/ New York, 255-267.

Krashinsky, Michael (1986), Transaction Costs and a Theory of the Nonprofit Organizations, in: Rose-Ackerman, Susan (Hg.), *The Economics of Nonprofit Institutions: Studies in Structure and Policy*, New York/ Oxford, 114-132.

Kuhnle, Stein; Selle, Per (1992), Government and Voluntary Organizations: A Relational Perspective, in: dies. (Hg.), *Government and Voluntary Organizations*, Aldershot/ Vermont, 1-33.

OECD (Organization for Economic Cooperation and Development), 1981, *The Welfare State in Crisis*, Paris.

Ronge, Volker (1988), Theorie und Empirie des "Dritten Sektors", in: Ellwein, Thomas (Hg.), *Jahrbuch für Staats- und Verwaltungswissenschaften*, Bd. 2, Baden-Baden, 113-148.

Roth, Roland (1992), Jenseits von Markt und Staat: Dritter Sektor und Neue Soziale Bewegungen, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 8, 4, 12-20.

Salamon, Lester (1987), Of Market Failure, Voluntary Failure and Third-Party-Government: Toward a Theory of Government-Nonprofit Relations in the Modern Welfare State, in: *Journal of Voluntary Action Research*, 16, 29-49.

Salamon, Lester (1990), The Nonprofit Sector and Government: The American Experience in Theory and Practice, in: Anheier, Helmut; Seibel, Wolfgang (Hg.), *The Third Sector: Comparative Studies of Nonprofit Organizations*, Berlin/ New York, 219-240.

Salamon, Lester (1995), *Partners in Public Service: Government-Nonprofit Relations in the Modern Welfare State*, Baltimore/ London.

Salamon, Lester (1996), Third Party Government: Ein Beitrag zu einer Theorie der Beziehungen zwischen Staat und Nonprofit-Sektor im modernen Wohlfahrtsstaat, in: Evers,

Adalbert; Olk, Thomas (Hg.), 1996, Wohlfahrtspluralismus: Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft, Opladen, 79-102.

Scholz, Martina; Zimmer, Annette (1992), Ökonomische und politologische Theorieansätze: Der Dritte Sektor zwischen Markt und Staat, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 8, 4, 21-39.

Seibel, Wolfgang (1990), Gibt es einen Dritten Sektor? Ein Forschungsüberblick, in: *Journal für Sozialforschung*, 30, 2, 181-188.

Streek, Wolfgang; Schmitter, Philippe (1985), Community, Market, State and Associations, in: dies. (Hg.), *Private Interest Government. Beyond Market and State*, Beverly Hills.

United Nations (1990), International Standard Industrial Classification of All Economic Activities, Third Revision (Statistical Papers Series M., No. 4, Rev. 3, Statistical Office of the United Nations, Department of International Economics and Social Affairs), New York.

Weisbrod, Burton (1977), Toward a Theory of the Voluntary Nonprofit Sector in a Three Sector Economy, in: ders. (Hg.), *The Voluntary Nonprofit Sector: An Economic Analysis*, Lexington (Mass.), 51-76.

Weisbrod, Burton (1988), *The Nonprofit Economy*, Cambridge (Mass.)/ London.

Zimmer, Annette (1996), Was bringt die Dritte Sektor-Forschung den internationalen NGOs und Bewegungsnetzwerken?, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 9, 2, 52-60.

